

### **Priesterlicher Neubeginn: Investitur und Primiz**

Zwei besondere kirchliche Ereignisse waren prägend im Münstertal der 1950er-Jahre: Die Investitur von Pfarrer Hermann Meier und die Primiz des Münstertäler Neupriesters Bernhard Pfefferle.

#### **Die Investitur von Pfarrer Hermann Meier**

Im Juli 1950 war Vikar Hermann Meier zum Nachfolger von Pfarrer Wilhelm Rinderle als Pfarrverweser der Pfarrei St. Trudpert ernannt worden. Am 24. Februar 1953 ernannte ihn Erzbischof Dr. Wendelin Rauch offiziell zum Pfarrer von St. Trudpert. Die feierliche Amtseinführung (Investitur) erfolgte am 19. April 1953.

Bereits am Vorabend der sonntäglichen Investiturfeier versammelten sich viele Bürgerinnen und Bürger beider Talgemeinden zu einer „weltlichen“ Feierstunde vor dem mit frischem Grün geschmückten Hauptportal der Pfarrkirche. Eine besondere Stimmung verbreiteten rund zweihundert, durch die zartbelaubte Kastanienallee des Ölbergweges schimmernde Wachskerzen. An der Feier nahmen die Musik- und Gesangsvereine beider Talgemeinden und der Kirchenchor teil. Sie umrahmten die Feierstunde musikalisch. Es sprachen im Auftrag des Stiftungsrates Eduard Mutterer, namens der politischen Gemeinden deren Bürgermeister Franz Anton Riesterer und Hermann Wiesler und seitens der Vereine Dr. Albert Burget. Alle Redner beglückwünschten den neuen Pfarrherrn zu seiner ehrenvollen Ernennung und wünschen ihm Gottes Segen für sein Wirken in der großen und weitläufigen Pfarrgemeinde. Im Anschluss an die Feierstunde kündigten Böllerschüsse den Beginn einer festlichen Illumination von Kirche und Kloster an. Ein in bunten Farben schillerndes Feuerwerk beendete die festliche Begrüßung des neuen Pfarrherrn.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der feierlichen Amtseinführung. Böllerschüsse und ein Bläserchor vom Turm der Kirche kündigten den besonderen Tag an. Zum Hauptgottesdienst war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Alle wollten Zeuge der feierlichen Investiturzeremonie sein.

Dekan Grieshaber (Tunsel) nahm im Auftrag des Erzbischofs die Amtsernennung vor. Zum levitierten Hochamt sang der Kirchenchor unter der Leitung von Rolf Löffler die „Messe in Es“ von Karl Kraft. Nach dem den Gottesdienst beschließenden „Te Deum“ wurde der neue Pfarrherr Hermann Meier, begleitet von den Geistlichen, dem Stiftungsrat, den beiden Bürgermeistern und den Gemeinderäten in feierlichem Zug zum Pfarrhaus zurückgeleitet, begleitet von festlichen Weisen der Musikkapellen.

Am Nachmittag fand in der -wiederum gefüllten- Pfarrkirche eine „Priesterfeier“ statt, in welcher der neu ernannte Pfarrer seine erste Predigt in seiner neuen Funktion hielt.

#### **Die Primiz des Neupriesters Bernhard Pfefferle**

Sicherlich einer der bewegendsten Tage für die Katholiken des Münstertales in den 1950er-Jahren war die Priesterweihe in Freiburg und die nachfolgende Primiz des Neupriesters Bernhard Pfefferle von Untermünstertal am 3. Juni 1956.

Mit großem Eifer hatten die Untertäler Bürger die Straße vom Ortseingang (s`Basilis) bis hinauf nach St. Trudpert zum Empfang ihres jungen Mitbürgers reich geschmückt. Schon am Samstagnachmittag wurde der Primiziant von seinen Schulkameraden, einer Reitergruppe und zahlreichen Bürgern in der Rotte Wasen empfangen. Vor seinem dortigen Elternhaus begrüßte ihn die Musikkapelle Untermünstertal. Die Weiterfahrt nach St. Trudpert -zusammen mit seiner Mutter und den nächsten Angehörigen- wurde zu einer wahren Triumphfahrt. Alle Häuser entlang der Hauptstraße waren reich geschmückt. Auf dem Lindenplatz in der Rotte Münster erwartete Bernhard Pfefferle eine riesige Menschenmenge. Musik- und Gesangsverein

Untermünstertal begrüßten ihn musikalisch bzw. gesanglich. Die Grüße seiner Heimatgemeinde überbrachte Bürgermeister Franz Anton Riesterer.

Vor dem Kirchenportal angekommen wurde der Neupriester von Pfarrer Hermann Meier und den beiden, aus Untermünstertal stammenden Geistlichen Pfarrer Karl Schelb und Pater (SJ) Paul Riesterer empfangen und in die bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche geleitet. Für die nun stattfindende Andacht hatte die Pfarrjugend die Kirche festlich geschmückt.

Der Sonntagmorgen wurde durch Böllerschüsse eingeleitet. Die Beteiligung der Bevölkerung war wieder außerordentlich groß. Die Kirche konnte nicht alle Besucher aufnehmen. So stellte man kurzerhand auf dem Kirchenvorplatz Lautsprecher auf, damit die Außenstehenden die Feier und die Predigten miterleben konnten.

Um 9 Uhr wurde der Primiziant von der Geistlichkeit und seinen Verwandten unter Mitwirkung der Untertäler Musikkapelle vor der Kirche empfangen und in die Kirche geleitet. An die Tausende mögen es gewesen sein, die an diesem Tag den Primiz-Segen des Neupriesters erhielten. Bernhard Pfefferle zelebrierte unter der Assistenz von Pater Paul Riesterer und Pfarrer Karl Schelb seine erste „Heilige Messe“. Pater Paul Riesterer hielt die Festpredigt, die vereinigten Chöre des Männergesangvereins Untermünstertal und des Kirchenchores sangen das von Chordirektor Rolf Löffler eigens für diesen Tag geschaffene „Introibo ad altare Dei“.

Im Rahmen einer kleinen weltlichen Feier im Gasthaus „Matheis“ im engsten Verwandtenkreis beglückwünschten die beiden Bürgermeister Riesterer und Wiesler, als Mitglied des Stiftungsrates Eduard Mutterer und Senior Heinz Pfefferle als Vertreter der Kolpingfamilie den Neupriester. Kinder- und Jugendgruppen der Pfarrgemeinde verschönerten diese mittägliche Feier.

Den Abschluss des festlichen Tages bildete in der Pfarrkirche die „Priesterfeierstunde“. Bernhard Pfefferle hielt als Priester seine erste Predigt. Auch bei dieser Andacht war die Pfarrkirche überfüllt.

Neben den beiden weiteren Priestern „aus altem Münstertäler Geschlecht“, wie es Pfarrer Hermann Meier ausdrückte, wohnten auch zehn, aus dem Münstertal stammende Ordensschwwestern der Primizfeier bei.

Bernhard Pfefferle trat seine erste Vikarstelle am 1. Juli 1956 in Niederwihl (Hotzenwald) an.

### **Neue Glocken für St. Trudpert**

Im April 1954 erhielt die Pfarrkirche von St. Trudpert vier neue Glocken. Dies war ein Festtag für die gesamte Pfarrgemeinde. Bevor dieses Ereignis geschildert wird, soll die Vorgeschichte Erwähnung finden:

Bis zum Jahre 1917 hingen auf dem Turm der Pfarrkirche vier Glocken. Gegen Ende des ersten Weltkrieges musste eine dieser Glocken zwangsweise abgeliefert werden. „Diese zwangsweise Ablieferung der Glocke greift tief in das Volksempfinden hinein“, schrieb Pfarrer Willibald Strohmeier. Mit dieser Kirchenglocke wurde auch das Glöcklein auf der Neuhofkapelle (gestiftet vom unteren Stöcklebauer) und das Glöcklein auf dem Haus des Raimund Riesterer („Senners“) zwangsweise mitgenommen. Auf dem Kirchturm verblieben noch die Benediktusglocke, die Trudpertsglocke und die Glocke „zu Ehren der Gottesmutter“. Die 1917 gestohlene Christkönigsglocke wurde im Jahre 1933 auf Drängen von Pfarrer Willibald Strohmeier wieder ersetzt, hinzu kam eine kleinere fünfte Glocke.

Ein besonders schmerzhafter Tag war der 4. März 1942. Vier der fünf Glocken mussten für Kriegszwecke abgegeben werden. Vor dem Ausbau ließ Pfarrer Strohmeier nochmals alle Glocken läuten. Beim Herunternehmen der großen Glocke riss das Seil, sie stürzte auf die Kirchentreppe und demolierte sie schwer. Pfarrer Willibald Strohmeier schrieb: „Wie schmerzlich berührt einen der Verlust der Glocken. Krieg du hast doch schon viel gefressen.“ So war die Freude der Pfarrangehörigen verständlich, als nach fast zwölf Jahren im Jahre 1954 das Glockengeläut von St. Trudpert wieder vollständig erklingen konnte.

## **Die Glocken werden empfangen**

Am 2. April 1954 trafen die vier Glocken für die Pfarrkirche und zwei Glocken für die Klosterkirche in Untermünstertal ein. Gegossen wurden sie in der Glockengießerei Hamm im pfälzischen Frankenthal.

Von der Pfarrjugend reich geschmückt wurden die sechs Glocken am Ortseingang von einer Reitergruppe bei strömendem Regen auf einem Unimog mit zwei Anhängern zur Pfarrkirche geleitet. Die erste Begrüßung erfolgte durch die Musikkapelle Untermünstertal beim Gasthaus „Adler“ (Rotte Münster). Die Obertäler Musikanten erwarteten die Glocken am Fuß des Ölbergs, die Pfarrgeistlichen und Stiftungsräte vor dem Kirchenportal. In ihren Ansprachen würdigten die beiden Bürgermeister Franz Anton Riesterer (Untermünstertal) und Hermann Wiesler (Obermünstertal) das große Engagement von Pfarrer Hermann Meier für die Neuanschaffung der Glocken. Die teilnehmenden Vereine wurden zu einem kleinen Umtrunk ins Gasthaus „Kreuz“ eingeladen. Handwerker schafften indessen die sechs Glocken ins Kircheninnere, wo sie an einem Gerüst im Chorraum aufgehängt wurden.

## **Die Weihe der Glocken**

Die Weihe der Glocken erfolgte am darauffolgenden Sonntagnachmittag unter großer Beteiligung der Bevölkerung durch Dekan Johann Schmutz aus Staufen. Ihm assistierten Pfarrer Hermann Meier und sein Vorgänger Wilhelm Rinderle. Letzterer hielt auch die Festpredigt. Die Glocken wurden mit frisch geweihtem Wasser abgewaschen und mit dem „Heiligen Öl“ gesalbt. Jede der Glocken erhielt einen Namen: Christkönigsglocke (1200 kg-Tonlage-es), Marienglocke (710 kg-ges), Trudpertsglocke (510 kg-as) und Peter und Paul-Glocke (360 kg-b). Die für die Klosterkirche bestimmten Glocken erhielten den Namen des Hl. Josef und der Mutter Gottes. Die beeindruckende Feier wurde musikalisch vom Kirchenchor und den beiden Gesangvereinen umrahmt.

In den Tagen danach wurden die Glocken an den für sie bestimmten Platz gebracht. In der Osternacht des Jahres 1954 verkündeten sie zum ersten Mal -gemeinsam mit der noch erhaltenen Benediktusglocke (300kg/c)- den Gläubigen die Auferstehung Christi.

Für die Finanzierung der Glocken war das staatliche „Domänenärar“ zuständig. Aufgrund der angespannten Finanzlage war der Staat aber nur zur Finanzierung von drei Glocken bereit. Die vierte Glocke übernahmen die beiden Gemeinden Untermünstertal (3000 DM) und Obermünstertal (2000 DM). Das Geld für die anfallenden „Nebenkosten“ (Montage der Glocken, Umbau des Glockenstuhls, das mit neuen Motoren ausgestatte Läutewerk) brachte Pfarrer Hermann Meier durch mehrere Kollekten unter den Gläubigen zusammen.

Die Pfarrei St. Trudpert war in der „noblen“ Lage, dass der Staat für die Finanzierung der Glocken verantwortlich war. Dieses „Glück“ hatten nicht alle Pfarreien. Manche halfen sich damals mit der Installierung eines „elektro-akustischen“ Geläutes. Mit Hilfe eines Magnetophonbandes wurde ein natürlicher Geläuteklang angestrebt. Die Erzdiözese verbot dies aber bald: Dieses „Scheingeläute“ ist eines Gottesdienstes nicht würdig“, hieß es.

**Nächste Folge:** *Ein Jahrzehnt großer Investitionen in der Pfarrgemeinde*